

Wien 50, Johann-Strauss-Gasse 6, den 12. Dezember 1939.

My 18/12.39  
 Lieber, hochverehrter Freund !

Vor einiger Zeit erhielt ich von Prof. Max Stebich ein merkwürdiges Schreiben. Da werden zuerst einige Betrachtungen darüber angestellt, dass viele literarische Vereine und Gesellschaften in der letzten Zeit aufgelöst wurden, und dann heisst es: "Gewisse, besonders in Wien zutage tretende Erscheinungen, die sich in den Reihen der Schriftsteller bemerkbar machen" (was sind das für Erscheinungen?!), "ferner, der immer wieder laut gewordene Wunsch der dichterisch Schaffenden Wiens, sich zu einer grossen Gemeinschaft zusammenzuschliessen und mit vollwertigen Leistungen vor die Oeffentlichkeit treten zu können, haben mich bestimmt, eine Wiener Hamerling-Gesellschaft ins Leben zu rufen und diese mit Hilfe arbeitsfreudiger, selbstlos in den Dienst der Sache sich stellender Mitarbeiter in kürzester Zeit zu einem angesehenen Forum der Wiener Dichter und Schriftsteller auszubauen. Dabei rechne ich darauf, dass die in Wien lebenden Schriftsteller mit einmütiger Geschlossenheit der Wiener Hamerling-Gesellschaft als Mitglieder beitreten werden. Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt RM 2.- Die Gesellschaft veranstaltet all<sup>monatlich</sup> ~~jährlich~~ im grossen Festsaal des Hauses der Industrie einen Vortragsabend, an welchem Mitglieder der Hamerling-Gesellschaft mit ihren Dichtungen zu Worte kommen werden. Der Besuch dieser Vortragsabende ist für jedes Mitglied Pflicht. Schriftsteller, die sich in der Erklärung ihres Beitrittes zur Hamerling-Gesellschaft nicht ausdrücklich verpflichten, die monatlichen Vortragsabende zu besuchen oder im Verhinderungsfalle ihre Eintrittskarte an eine andere Person weiterzugeben, können nicht Mitglied der Hamerling-Gesellschaft werden. Der Preis der Eintrittskarten zu diesen Vorträgen

beträgt einheitlich RM 0.50; er ist für je 5 Vortragsabende im voraus zu entrichten" u.s.w.

Da hört sich denn doch manches auf! Vor allem halte ich (doch ich kann mich irren) diese neue Gesellschaft für überflüssig. Die Schrifttumskammer als solche, die Kulturvereinigung, die Urania und viele andere Stellen und Gruppen veranstalten ohnehin Autorenabende oder sind doch in der Lage, solche zu veranstalten, und ich glaube nicht, dass ein beachtenswertes Talent heute in Verlegenheit ist, wenn es sich in Wien öffentlich hören lassen möchte. Aber lassen wir es gelten, dass eine neue Gesellschaft dazu dienen kann, die dichterisch Schaffenden Wiens "zu einer grossen Gemeinschaft zusammenzuschliessen", und es ihnen erleichtern mag, "mit vollwertigen Leistungen vor die Öffentlichkeit zu treten". Und dass eine solche Gesellschaft auch Kosten hat und daher Mitgliedsbeiträge einheben muss, ist wohl selbstverständlich. Eine eigene Färbung bekommt aber die Zahlung des Mitgliedsbeitrages dadurch, dass nur Mitglieder der Gesellschaft an den Vortragsabenden der Gesellschaft zu Wort kommen. Die Gesellschaft geht also nicht darauf aus, neue Talente zu entdecken, junge (vielleicht sehr arme) Dichter zu fördern, sondern sie veranstaltet Vortragsabende für alle die, von denen sie jährlich mindestens RM 2.- einnimmt. (Dass dieser Betrag gering ist, tut nichts zur Sache.) Sie verlangt von ihren Mitgliedern aber noch mehr: diese müssen sich verpflichten, jahrausjahrein die allmonatlichen Vortragsabende zu besuchen oder im Verhinderungsfalle für einen Stellvertreter zu sorgen und überdies für je 5 Vortragsabende die (gleichfalls geringe) Eintrittsgebühr von RM 0.50 für den Abend im voraus, also auch für den Verhinderungsfall zu entrichten. Die Mitglieder der Reichsschrifttumskammer sind im allgemeinen sehr fleissige Leute und zum Teil auch beruflich regelmässige Besucher von Konzerten, Theatervorstellungen, Filmvorführungen, Vorträgen u. dgl. mehr, halten selbst Vorträge u.s.w., und sollen nun im voraus sich



für 12 ihnen vielleicht ganz fern liegende <sup>im Jahr</sup> Veranstaltungen an unbestimm-  
ten Tagen verpflichtet! Der gütigst zugestandene Verhinderungsfall -  
es könnte ja wirklich einmal ein Theaterdichter oder ein Theaterkritiker  
an demselben Abend einer Aufführung beiwohnen müssen, an dem auch die  
Hamerling-Gesellschaft vortragen lässt - der Verhinderungsfall wird  
~~#####~~ ein besonders schwerer Fall durch die weitere Verpflichtung,  
unbedingt (und wäre es auch in letzter Minute!) für einen Stellvertreter  
zu sorgen und von diesem für seine Gefälligkeit eine halbe Mark einzu-  
fordern oder die bereits erlegte Gebühr einfach zu verlieren. Ich kann  
mir vorstellen, dass die besten und wertvollsten Wiener Dichter und  
Schriftsteller der Hamerling-Gesellschaft nur deshalb nicht beitreten,  
weil sie im Hinblick auf ihre eigene, nie ruhende Tätigkeit die hier an-  
geführten Verpflichtungen unmöglich übernehmen können. Ich kann mir  
allerdings auch denken, dass sie im Hinblick auf die geringe Höhe der  
angegebenen Beträge trotzdem beitreten, zahlen und sich nicht viele Ge-  
danken machen werden. Wenn aber dann einer das Unglück haben sollte,  
eines Tages, vielleicht just am Tage eines Vortragsabends, so schwer zu  
erkranken, dass er und die Seinen unmöglich den Abend besuchen, für  
eine Stellvertretung sorgen oder sich rechtzeitig besonders entschuldigen  
können - so kann er aus der Mitgliederliste gestrichen werden! Ich  
muss gestehen, dass meine Entrüstung über diesen Vorgang gar nicht grö-  
ser sein könnte, wenn ein Jahresbeitrag von RM 20.- und eine Eintritts-  
gebühr von RM 5.- vorgeschrieben wäre.

Was kommt denn aber schliesslich bei dieser Gesellschaft <sup>heraus</sup>?  
Für die allmonatlichen Vortragsabende werden naturgemäss 1) die nam-  
haftesten und zugkräftigsten Autoren eingeladen, die man auch ohne  
Hamerling-Gesellschaft gerne hört und oft hören kann, und 2) die grosse,  
allzu grosse Schar der zahlenden und ihren Verpflichtungen pünktlich  
nachkommenden Mitglieder, ohne Rücksicht auf ihr Können und ihre Lei-

stungen - Hochzuchtung des Dilletantismus, wie er seinerzeit im Schriftsteller-Verband grossgezogen wurde! Denn wenn die Leitung der Hamerling-Gesellschaft in ihrer Wahl sehr streng sein wollte, würde sie bei all-monatlichen Veranstaltungen recht bald in Verlegenheit kommen und jedenfalls einen Sturm in den Kreisen hervorrufen, wo man ja nur deshalb gezahlt hat und alle möglichen Verpflichtungen eingegangen ist, um vortragen zu dürfen. So etwas ist doch eine Satire auf die wahre Pflege des rechten Schrifttums!

Dazu kommt endlich noch der selbstherrliche Ton des Gründers der Gesellschaft. Dies und jenes hat mich bestimmt ... Dabei rechne ich darauf ... Die Beitrittserklärung muss u.s.w. - Erst ganz zum Schluss eine "herzliche Einladung". Ja ist dem Prof. Stebich überhaupt berechtigt, so zu sprechen, und besitzt er die Machtvollkommenheit zu derartigen Verfügungen? Er ist doch meines Wissens nur Geschäftsführer der Wiener Landesleitung der Reichsschrifttumskammer, der Führer aber bist Du. Und so frage ich Dich nicht nur in meinem Namen, sondern als Wortführer mehrerer höchst Befremdeter und Unzufriedener, ob Du von dieser Sache weisst, ob Du sie billigst, ob Du dem Prof. Stebich die erforderlichen Vollmachten gegeben hast, was Du überhaupt dazu sagst, ob Du denn wirklich auch die Dilletanten zum Zahlen und Vortragen zwingen, die Besten und Gescheitesten aber vom vornherein aus der neuen Gesellschaft ausschliessen willst? Ich jedenfalls könnte nach den von Stebich mitgeteilten Bedingungen nicht beitreten und würde meine ablehnende Haltung ihm gegenüber klipp und klar begründen, will aber damit noch zuwarten, bis ich von Dir entsprechend aufgeklärt bin, worum ich Dich herzlichst bitte als Dein in alter Treue mit

Heil Hitler!

warm ergebener



Millenkovich